

Nachwirkung einer Kindheit im Wald

PERNILLE FISCHER CHRISTENSEN

hatte als Regisseurin und Drehbuchautorin von Anfang an Erfolg. Schon mit ihrem Kurzfilm „Indien“, den sie während ihres Studiums gedreht hatte, schaffte sie es zum Filmfestival nach Cannes und erhielt ihre erste Auszeichnung. Mit Berlin verbindet die Dänin besonders gute Erinnerungen, denn ihr erster Spielfilm „A Soap“ gewann auf der Berlinale den Silbernen Bären. Auch 2010 und 2014 kam sie mit Filmen zur Berlinale und fuhr mit Preisen wieder nach Hause. Verständlich, dass sie gern wieder nach Berlin kam, um am Dienstagabend im Delphi Filmpalast ein Special Screening ihres Films „Astrid“ zu beehren, das nicht Premiere heißen konnte, weil es die Premiere schon im Februar auf der Berlinale gegeben hatte. Am 6. Dezember kommt „Astrid“ über die Schriftstellerin Astrid Lindgren in die Kinos. Für Pernille Fischer Christensen war Astrid Lindgren eine entscheidende Figur ihrer frühen Jahre: „Den Großteil meiner Kindheit habe ich in den Wäldern von Småland verbracht. Es war ein einfaches Leben. Ohne warmes Wasser und Strom, ohne Toilette, Telefon oder Fernsehen. Ohne andere Kinder. Ich hatte häufig Langeweile und fühlte mich sehr oft alleine. Glücklicherweise konnte ich mich in Bücher vertiefen.“ In die Bücher von Astrid Lindgren. Für die Regisseurin ist Lindgren „eine der innovativsten und einflussreichsten Künstlerinnen unserer Zeit.“ Und Berlin eine Stadt, in der sie sich wohlfühlt: „Ich habe dieses Jahr fünf Monate hier gelebt. Mit der ganzen Familie. Wir lieben den freien Geist dieser Stadt.“

ALBA AUGUST

spielt die Titelrolle in „Astrid“ und kam ebenfalls zur Spezialvorführung ins Delphi. Die Tochter aus der dritten Ehe des Regisseurs Bille August spielt auch eine der Hauptrollen in „The Rain“, der ersten skandinavischen Eigenproduktion von Netflix. An der internationalen Produktion „Astrid“ war die Berliner Independant-Firma DCM, die ins Delphi eingeladen hatte, als Ko-Produzent beteiligt. Für Sponsoren gab es nach dem Film noch ein gemeinsames Essen mit Regisseurin und Hauptdarstellerin im Café Einstein in der Kurfürstenstraße.

CHIN MEYER

hatte schon deutlich schwierigere Abende zu bewältigen. Der Kabarettist gehörte am Dienstag zum von



von Andreas Kurtz
ak@andreaskurtz.net

„Astrid“ ist ein filmisches Denkmal für die Schriftstellerin Lindgren. Bei „Berlin mit Herz“ wurde für die Freunde des Herzzentrums gesammelt



Hauptdarstellerin Alba August (l.) und Regisseurin Pernille Fischer Christensen.

CHRISTIAN SCHULZ (3)



Bei der Herz-Gala: Hans Peter Wodarz (r.) und sein Arzt Prof. Volkmar Falk.



Bei Otto Wessely, König der Comedy-Zauberer, geht scheinbar alles schief.

Ulla Kock am Brink moderierten Unterhaltungsprogramm für die Gäste von „Berlin mit Herz“, der Benefizgala auf Einladung des Magazins Berlin vis à vis zugunsten der Freunde des Deutschen Herzzentrums Berlin. Mit dieser Gala wurde das 30-jährige Bestehen der Gesellschaft der Freunde des Herzzentrums gefeiert, die einst mit sechs Mitgliedern begannen und inzwischen über 600 haben. Zum Benefizabend war ins Palazzo-Spiegelzelt in der Hertzallee hinter dem Bahnhof Zoo geladen.

Womit sich eine Frage aufdrängte: War die Gala nur Tarnung? Hans-Peter Wodarz, der Palazzo-Gastgeber, musste sich nämlich im Herzzentrum beim ärztlichen Direktor Professor Volkmar Falk unters Messer begeben. Chin Meyers Vermutung: „Heute bei 100 anwesenden Herzchirurgen will Wodarz sich 'ne kostenlose Nachuntersuchung und eine zweite, dritte und vierte Meinung gönnen.“ Mit Wodarz verbindet Meyer wichtige Jahre seiner Karriere, denn in dessen Restauranttheater Pomp, Duck & Circumstance entwickelte sich Meyers Bühnenfigur Siegmund von Treiber von der Steuerfahndung Berlin – eine Idee von Wodarz – zu seiner Glanznummer. In diese Rolle schlüpfte Meyer auch für den Benefizabend der Freunde des Herzzentrums. Die jahrelange Erfahrung bei der Steuerfahndung hat seinen Blick geschult: „Ich sehe sofort, wessen Herz gesund genug ist und wer nur wegen überhöhter Spendenquotungen da ist.“ Von der Idee, bei so einer Gelegenheit Ärzte kennenzulernen und gleich begehrte Facharzttermine zu verabreden, hält Meyer nicht viel: „Ich traue Ärzten, die auf Benefizveranstaltungen rumlungern, nicht über den Weg.“

OTTO WESSELY

gehörte zum Abendprogramm, mit dem die Gäste der Gala in eine freigelegte Stimmung versetzt wurden. Wessely, der in Wien geboren wurde, lebt seit Anfang der Siebzigerjahre in Paris. Er gilt als König der Comedy-Zauberer. Bei ihm geht – mit ganz großer Geste präsentiert – zum Vergnügen der Zuschauer scheinbar alles schief. Aktuell gehört er noch bis zum 3. Januar zu den Künstlern der Show „Staunen – Circus of Stars“ im Wintergarten Variété. Zum Finale im Palazzo trug er wieder das T-Shirt, das beim Publikum immer besonders gut ankommt. Aufschrift: „See you in the Darkroom!“